

Ein Exemplar dieser Art, das am 22. November 1906 bei Gross-Zeher am Schaalsee in Lauenburg gefangen wurde, gibt mir Anlass, hier folgen zu lassen, was nachweislich im Verlauf von mehr als einem Jahrhundert an authentischen Aufzeichnungen über das Auftreten dieses den bisherigen Beobachtungen nach von Nordosten her vordringenden Vogels aus dem Lande (Schleswig-Holstein nebst angrenzenden Gebieten) geliefert worden ist, nämlich nachstehende Notizen:

Von Weber — 1798 — in Holstein beobachtet; nach Boie — 1819 — die hiesigen Gewässer nicht selten besuchend. Am 3. und 10. Dezember 1827, wie Kjärbölling durch Mecklenburg erfuhr, im Flensburger Hafen und, wie Rohweder — 1875 — anführt, als in geringer Zahl auftretender Küstenbesucher im Januar 1863 im Prachtkleide bei Apenrade, aber auch im November 1872 bei Neumünster erlegt. Rohweder meint, ihn 1876 für Schleswig-Holstein. Erichsen 1877 für Flensburg als unbedingten Wintervogel bezeichnen zu müssen. Am 18. Dezember 1880 wurde nach Erichsen und Paulsen bei Flensburg ein Vogel im Prachtkleide geschossen; 1886 sind laut Werner und Leverkühn am 8. und 9. Dezember einzelne vor der Kieler Bucht beobachtet. Gätke — 1890 — erhielt ihn bei Helgoland nur einmal im Sommerkleide, obwohl er in der Wintertracht daselbst ziemlich oft vorkommt; Hagendefeldt — 1902 — kennt ihn [für Sylt nur als seltenen Gast. Ein ♀, welches ich im Kieler Museum sah, ist am 27. Mai 1881 vor der Kieler Bucht erlegt, ein solches des Hamburger Museums in Ochsenwärder geschossen.

Das schon oben erwähnte Lauenburgische Stück (♀) fing ich am 22. November 1906 an einer mit einem Fisch beköderten ausgelegten Hechtangel, als es den Fisch nehmen wollte. Es ermöglichte mir, folgende Einzelheiten festzustellen:

Länge 770 mm, Breite 1140 mm, Fittich 340 mm, Schwanz 100 mm, Lauf 77 mm, Mittelzehe 106 mm, Krallen 7 mm, Schnabel 70 mm, Gewicht 2 kg 560 g.

Kleinere Mitteilungen.

In der Not frisst „die Meise“ „Laus“fliegen. Während der langen Schneeperiode im Dezember 1906 und Januar 1907 habe ich eine Be-

obachtung gemacht, die wohl jedem Naturfreund und besonders dem Ornithologen interessant ist.

Der starke Wildbestand des Königl. Hofjagdgeheges, der Schorfhaide, wird natürlich im Winter gefüttert. Dies geschieht mittelst Wagens. Gelegentlich einer solchen Fahrt in einem sehr lichten Altholzbestand von Eichen und Birken sah ich plötzlich, dass einem starken Rothirsch ein kleiner Gegenstand — wie ich annahm ein trockenes Blatt — in das Geweih fiel und dort liegen blieb. Nach einigen Augenblicken verschwand der Gegenstand, und zwar glaubte ich jetzt beim Abfliegen einen kleinen Vogel wahrnehmen zu können. Ich liess den Wagen halten und beobachtete den Hirsch durch mein Fernglas. Zu meinem Erstaunen nahm auch gleich darauf wieder eine Kohlmeise (*Parus major*) den eben verlassenen Platz in dem stolzen Geweih des Hirsches ein. Einen Augenblick hämmerte sie lustig nach ihrer Art auf irgend etwas los, das sie mit den Füsschen hielt, um gleich wieder zu verschwinden. Hierdurch angeregt, sah ich nun genauer hin und konnte feststellen, dass auf einer ganzen Anzahl von Hirschen — und zwar nur älteren — Meisen an- und abflogen. Hier häkelte sich eine in das längere Haar an den Keulen um den Spiegel, hier eine am Halse ein, dort sassen zwei Stück auf dem Rücken, die meisten aber an der Unterseite. An einem Hirsche zählte ich zu gleicher Zeit fünf Meisen. Da der Aufenthalt am Hirsch stets nur sehr kurz bemessen war und die Meise nach dem Abfliegen stets etwas verzehrte, so steht es ausser Frage, dass sie den Hirschen, ebenso wie die Stare dem Weidevieh, einen Liebesdienst verrichteten. Auf gut Deutsch: „Sie lausten die Hirsche.“ Die Beute konnte nur in der Hirschlausfliege (*Lipoptena cervi*) bestehen. Die im Herbst geflügelte Lausfliege, die nicht ganz die Grösse einer Stubenfliege und einen sehr festen lederartigen Körper hat, fliegt Rot- und Rehwild an, verliert hier die Flügel und schmarrotzt dann in meist recht erheblicher Anzahl auf diesem Wilde. Dass sich die Meisen, wie ich beobachtete, nur ältere Hirsche für diesen Liebesdienst aussuchten, liegt wohl daran, dass diese älteren Herrn ruhiger und behäbiger sind, als das scheuere Mutter- und Jungwild. Die gefassten Uebeltäter gleich auf dem Wirt zu verzehren, wagte allerdings nur die eine Meise, die ich zuerst beobachtete, alle anderen

flogen sofort mit ihrer Beute ab. Dasselbe Bild wiederholte sich alle Tage während der Schneezeit. Ob sich noch andere Meisenarten in diese löbliche, für die Hirsche angenehme Beschäftigung teilten, konnte ich nicht feststellen, dass Kohlmeisen in grosser Zahl dabei waren, aber mit Sicherheit. Dass die Hirsche die Tätigkeit ihrer Kammerjäger zu schätzen wussten, war ersichtlich, denn häufig standen sie still, wenn die Meisen anfliegen. Der Vorgang ist übrigens, wie ich durch Nachfragen bei älteren Kollegen feststellte, durchaus nicht selten, jedoch nur dann, wenn tiefer Schnee und Rauhreif einen Futtermangel herbeiführt.

Sieber, Königl. Forstaufseher.

Alter der Vögel in Gefangenschaft. Als ich einst an einen 80jährigen Freund, einen Vogel Tobias vom reinsten Wasser, der in seinem Leben Hunderte von Vögeln aller Art gepflegt hatte, die Bitte richtete, mir über seine Erfahrungen betreffs Alter gefangener Vögel einige Mitteilungen zu machen, schrieb er einfach: „In Hinsicht des Alters der Vögel habe ich leider wenige Erfahrungen gesammelt, da es den Vogelliehabern geht wie den Pferde liehabern, man muss alsbald mit seiner Ware wechseln, da immer etwas Neues auf der Bildfläche erscheinen muss. Meine wenigen Erfahrungen sind folgende: Einen Mönch, *S. atricapilla*, kaufte ich von unserm Freunde Likam aus Andreasberg, ohne den Tauschein mit zu erhalten; ich habe den Vogel 10 Jahre besessen. Einmal bekam ich vom Oberförster Schnitger eine Amsel zum Geschenk, welche er angeblich 10 Jahre im Besitz hatte; ich behielt sie 2 Jahre, musste sie aber abschaffen, weil sie zu böse wurde und mir auf meinen blossen Schädel flog und empfindlich hackte, wenn ich das Zimmer betrat, in dem sie sich frei herumtrieb. Ich überliess den Bösewicht meinem Freunde Schacht; was derselbe mit ihm angefangen hat wird er am besten wissen. (Ich erhielt den Vogel im März 1865 und behielt ihn bis 1871, worauf ihn ein Kaufmann in Bremen erstand. Der Vogel war noch kerngesund, hat also nachweislich ein Alter von 18 Jahren erreicht.) Der Kantor Wagener in Bückeberg hatte einen Kanarienvogel, der 24 Jahre alt war, als er starb. Der Schneidermeister Wehmann in Lemgo hatte einen Kanarienvogel, den er schon 16 Jahre gepflegt und der noch fleissig sang. Ein Star, welcher unter dem Dache eines mir

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1907

Band/Volume: [32](#)

Autor(en)/Author(s): Sieber

Artikel/Article: [Kleinere Mitteilungen. 190-192](#)